

+++ Dies ist das Manuskript für eine frei gehaltene Predigt und gibt nur in Stichworten deren Inhalt wieder. +++

1. Korintherbrief 6, 8-14.19-20

⁹ Oder wisst ihr nicht, dass die Ungerechten das Reich Gottes nicht ererben werden? Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, ¹⁰ Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästler oder Räuber werden das Reich Gottes ererben.

¹¹ Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.

¹² »Alles ist mir erlaubt«, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen. ¹³ Die Speise dem Bauch und der Bauch der Speise; aber Gott wird das eine wie das andere zunichte machen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der Herr dem Leibe.

¹⁴ Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.

¹⁹ Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört?

²⁰ Denn ihr seid teuer erkauf; darum preist Gott mit eurem Leibe.

„Ich weiß es doch auch nicht“

„Ich weiß es doch auch nicht.“

Der junge Mann senkt den Kopf und vergräbt sein Gesicht in den Händen.

„Was heißt das?“

Der Kommissar lehnt sich nach vorne und klopft mit der Faust zwei Mal auf den Tisch.

„He. Was heißt das? ‚Ich weiß es doch auch nicht‘?“

Heißt das, du weißt nicht, wie das Teil in deinen Rucksack gekommen ist?

Heißt das, ein anderer hat es dir in deinen Rucksack gesteckt als du es nicht gemerkt hast und du bist ganz aus Versehen zu einem Ladendieb geworden?

Heißt es so was oder was meinst Du?!“

Der Mann schlägt mit der flachen Hand klatschend auf den Tisch.

„Hey! Um irgendwen für dumm zu verkaufen, musst du etwas früher aufstehen, Bürschchen.“

„Ein Mal nur... . Nur ein Mal das blöde Gesicht der anderen sehen: ‚Hey, wo haste das denn her?‘“

Nur ein Mal nicht der Trottel sein.

Das wär´s gewesen.

Das hätte mir gereicht.“

Der Junge sieht den Kommissar vor ihm nicht an. Starrt ins Leere. Seine Augen funkeln und sein Rücken streckt sich langsam durch.

„Ach! Jetzt sind die andern also schuld!“

Wie aus einem Traum erwacht, hebt er den Blick und sieht den Polizisten fragend an. Er runzelt die Stirn und schüttelt unmerklich den Kopf.

„Ich weiß es doch auch nicht. Ich hab´s einfach getan. Keine Ahnung.“

Nicht einfach Moral

Die große französische Chansonsängerin und Lebefrau Edith Piaf soll einmal auf die Frage, was ihrer Meinung nach unter einer moralischen Lebensführung vorzustellen sei, gesagt haben:

„Wenn man so lebt, dass es gar keinen Spaß macht, so zu leben.“ (Quelle: www.zitate.de)

Der Predigttext aus dem ersten Korintherbrief ließe sich sehr einfach als rein moralischer Text deuten.

Vor allem der Fokus auf die Sexualität hat in der Kirchengeschichte eine große Rolle gespielt und tut es immer noch.

Ja, Paulus wurde im Laufe der Theologiegeschichte sogar als leibfeindlich beannt und die Sexualität des Menschen mehr und mehr verteufelt.

Doch diese Zeilen aus dem Neuen Testament lediglich als moralischen Aufruf zur Enthaltensamkeit zu deuten, verkürzt den Inhalt und tut seinem tieferen Sinn meines Erachtens sogar Gewalt an.

Wie kriegten wir sonst Kinderschänder, Diebe, Trinker und Lästernenden in eine Reihe?

Wo ist das Verbindende?

Ziel = das Reich Gottes

Nein, es geht nicht einfach um Moral, auch wenn der Apostel Paulus, wie es aus dem weiteren Zusammenhang zu lesen ist, auf konkrete ‚unmoralische‘ Ereignisse in Korinth reagiert.

Doch das Ziel des Textes, die Ebene dahinter ist das, was schon Jesus selbst immer wieder in die Mitte seines Redens gestellt hat:

„Das Reich Gottes.“

Nun, was das Reich Gottes ist, lässt sich kaum sagen.

Sobald wir beginnen, es zu beschreiben – so mein Eindruck – zerrieselt es in unseren Händen. Das Reich Gottes ist eine Hoffnung, eine Vision, eine Sehnsucht.

Im Herzen.

In der Seele, mitten in uns, da, wo auch der tiefe Glaube lebt.

Eine Sehnsucht, die jedoch nicht im luftleeren Raum schwebt, sondern Hand und Fuß hat, in der Person und der Botschaft Jesu Christi. Diesem Wanderprediger, der jede Ordnung auf den Kopf gestellt und von Gottes Liebe gesprochen und sie bezeugt hat, wie keiner zuvor.

Sehnsucht nicht einfach nur Moral.

Oder anders:

Die Sehnsucht hinter jeder Moral, hinter jedem Reden und Handeln.

„Das Reich Gottes.“

Ziellose Sehnsucht?

Ja, was passiert, wenn die Sehnsucht, die jedes Menschenleben irgendwie begleitet, wenn sie kein standhaftes und vertrauenswürdige Ziel findet?

Was passiert, wenn unsere Hoffnung auf Geborgenheit, auf Liebe und Angenommen-Sein verletzt wird, keinen Boden mehr findet und keinen Trost?

Was passiert, wenn unsere Sehnsucht nach Sinn verpufft, wie Geldscheine in heißer Glut?

Was ist, wenn unsere bisherigen Lebensmodelle nicht mehr greifen?

Wenn Leid mir den Boden unter den Füßen wegzieht?

Wenn Arbeitslosigkeit, Krankheit, Einsamkeit und Konkurrenz mich in die Knie zwingen?

Wo hin mit unserer Sehnsucht?

Vielleicht wird die Sehnsucht ertränkt.

Betäubt, dass man nichts mehr spürt.

Vielleicht wird die Sehnsucht niedergemacht, mit Gewalt über andere, mit Hass und Wut.
Vielleicht lenke ich mich ab, richte meine Sehnsucht auf Dinge, derer ich mich bemächtigen kann; kaufen, besitzen, stehlen. Wie auch immer.

Lasst euch nicht irreführen! Weder Unzüchtige noch Götzendiener, Ehebrecher, Lustknaben, Knabenschänder, ¹⁰ Diebe, Geizige, Trunkenbolde, Lästler oder Räuber werden das Reich Gottes ererben.

Vielleicht nicht einfach Moral, sondern Sehnsucht.
Sehnsucht auf der Suche nach einem Ziel.
Nach Sinn, Geborgenheit und Heimat.

Der Leib als der Tempel

Dass Paulus das alles, die Sehnsucht, die Hoffnung und den Glauben auch an den Leib, an unsere Körperlichkeit bindet, hat etwas mit der Würde des Menschen zu tun.
Denn wir haben nach christlicher Vorstellung hier auf Erden eben lediglich diesen einen Leib.
Körper und Geist,
Seele und Leib sind nicht trennbar, sondern unmittelbar miteinander verbunden.
Das weiß nicht zuletzt die medizinische Fachrichtung der „Psychosomatik“ (Psyche = Geist, Soma = Leib).

Was über uns Macht besitzt, nimmt immer Körper und Geist in Anspruch.
Auch unsere Sehnsucht und wie sie sich Bahn bricht.
Deswegen, vermute ich, die starken Worte von Paulus.

„Macht Euch nichts vor.
Es ist eben nicht gleichgültig, wie ihr lebt.
Schon gar nicht, woran ihr euch verschenkt,
verliert, vergebt.“

Ich meine, es geht eben um unsere Sehnsucht und welche Wege und Ziele sie hat.
Ein gutes Ziel für unsere Lebenssucht.
Für unsere Hoffnung, für Sinn und Trost.

Nicht zwei Herren

„Das, woher Du Dir alles Gute erhoffst, das ist Dein Gott.“, hat Martin Luther einst gesagt und damit eine simple und greifbare Definition für das geliefert, was Gott in unserem Alltag ist.

Wenn Du Dir alles von Geld, Ruhm und Reichtum erhoffst, dann ist das Dein Gott.
Wenn Du Dir alles von einem anderen Menschen, von sexueller Leidenschaft und Ekstase erhoffst, dann ist das Dein Gott.

Das muss nicht unbedingt schlimm oder gar lebenshindernd sein.
Es bleibt nur offen, ob hier all deine Sehnsucht, dein Bedürfnis nach Sinn und Geborgenheit eine Chance hat.

Unsere Sehnsucht,
ja wir selbst, sind es Wert, einem guten Ziel, einer liebevollen Hoffnung, einer standhaften Freiheit entgegenzugehen.
„Das Reich Gottes mitten unter uns.“

Das ist die Hoffnung, aus der heraus ich Paulus sprechen und mahnen höre.

Der Sehnsucht den Boden bereiten

Ich sah eine Stadt
entfesselter Sehnsucht.
Sie trieb die Menschen
vor sich her
wie Spieler
den Ball.
Kaum waren sie dort,
riss sie sie fort.
Kaum war ein Ziel
endlich erreicht,
brach sie die Zelte
schon ab.

Es war eine
Stadt ohne Ruhe;
eine Unzeit
und die Sehnsucht
flirrte ziellos umher.
Trieb ihr unfaires Spiel,
und hinterließ
den Boden so dürr:
verbrannte Seelen,
heimatlos die Menschen,
von Kälte umgeben.
Fremd in eigenen Wänden.

Wo hin mit dem Sehnen,
dem Hoffen und Flehen,
wenn keiner uns hält?
Wo hin, wenn alles
nur rechnet und zählt,
die Münzen, die Scheine
und all dieses Geld?
Wo hin, wenn Kräfte
stark schwinden,
der Boden nicht trägt
und Leben vergeht?

Der Sehnsucht
den Boden bereiten,
dass wachse
und Wurzeln
fest ihre Triebe
ins Leben vorstoßen.
Dem Hoffen
einen Namen zurufen
und nicht ziellos
vergehen

in all diesem
endlosen Treiben.
Das könntest Du tun,
ewiger Gott;
das müsstest Du tun,
denn sonst
irrten auch wir
planlos umher
getrieben und angstvoll,
nur keine Blöße
und ja nicht mit Wahrheit:
„Ihr seid das Salz.
Ihr seid das Licht.
Vergeudet Euch nicht.

Ich hab es getan
und tue es noch.
Will Euch Vater
im Himmel
und Mutter auf Erden
bald sein.
Will Euch nähren
und speisen
mit Worten des Lebens
die Hände voll Liebe:
Sieh die Kreuzmale
mein.“

Und so wird
unsere Sucht,
das Sehnen so groß,
gezähmt
in den geschundenen
Händen
des Bruders am Kreuz.
Die geschlagene Liebe
gibt sich nicht auf
um Deinetwillen,
Menschenkind,
Schwester und Bruder.

In dir ist Gott,
Heiliger Geist,
Freude und Kraft,
trösten einander,
sprechen durch
dein Gesicht,

wandeln
in deiner Krankheit,
auf deinen Wegen
durchs Dunkel
ins Licht.
„Vergeudet Euch nicht.

Ihr seid das Licht.
Vergesst ihr es nicht?
Versprecht ihr es mir?
Ich leide sonst sehr
und meine Liebe
schwirrt ziellos umher.
Ihr seid mein Licht,
das Salz meiner Erde.
Vergeudet Euch nicht.
Ich weinte sonst sehr
und suchte euch noch.“
Welch ein seltsamer Gott.

Der sich vergeudet
an uns.
Amen.